

kauerte gespenstisch ein altes Weib, gräulich spielten die Lichter mit den Schlagschatten der zolltiefen Furchen dieses verzerrten Gesichtes. Mit den hohlen Augen starrte sie auf den Kessel, dessen Inhalt sie mit einem Spatel rührte, die andere Knochenhand hielt einen schwarz und weißen Stab. Aus der Drachenhöhle des Mundes, um den sich die aufgeworfenen blaurothen Lippen wie giftige Molche umarmten, tönte mit gellender Stimme ein Lied, von dem sie folgendes verstanden:

Muß die Todten fragen,
Was die Todten sagen,
Das ist Wahrheit nur.
Ihren stummen Lehren
Emsig zuzuhören,
Heißt mich Will' und Schwur.

Was nimmer ein Krösus gab,
Das gibt das finstere Grab,
Dem, der es zu öffnen weiß,
Und was uns das Leben nimmer geboten,
Mir bringen es willig die Todten,
Bringen's um billigen Preis.

Eine düstere Pause folgte, immer gichterischer zuckten die Muskeln der Hexe, immer mehr bebte die Zuschauerin. Zornig huckte die erstere an ihrem Zauberstabe auf, raffte ein Bündel Kräuter zusammen und warf es in den Kessel, in dem es nun zu gähren und zu zischen begann. Mit hämischen Grinsen summt die Alte: „So, das zwingt euch wohl, was vom Seytafiel^{*)} kommt!“ und rührte im Kessel. Wieder ward es ruhig und mit dem Ausdruck des höchsten Zornes wand sich die Zauberin empor und verfluchte mit wuthersicker Stimme den gestrigen Verlust eines Zahnes^{**}).

Da trat Adolph, den die leisen Beschwörungen Gustav's nicht mehr zurückhalten konnten, hervor und mit finsterner Miene in die Zauberhöhle vor die gräßliche Bewohnerin, die in unverständlichen Worten Flüche, Zorn und Furcht den ersten Mahnungen Adolphs entgegensezte. Unterdeß hatte Gustav, dessen Muth neues Leben gewann, sich der zitternden Frau genähert, die in der Angst des Herzens nichts hervorbrachte als: sie habe ihrer Tochter zu Liebe den schweren

^{*)} Am Tornea-See (Tornea trettoch) steht ein uralter Altar des Seyta, in dessen Umgebung — das Seytafiel — nur Zauberkräuter gedeihen, deren Kraft unwiderstehlich ist.

^{**}) In Lappland und Norwegen gilt der Glaube, daß mit dem Verlust der Zähne die Zauberkraft schwindet.

Gang zur Hexe Neuras gethan. — Unser Polyhistor, seines eigentlichen Metier's ein Theologe, fiel jetzt ohne die Möglichkeit des Hexenwesens zu beleuchten, sogleich mit Schriftstellen aus, citirte Moses, Buch 2. Kap. XXII. v. 18. מִכַּשְׁפֵּהוּ תַחֲיֶה „Die Zauberin sollst du nicht leben lassen.“ Deut. XVIII. 11, 20. Item Sam. XXVIII. 10. 20. 20. 20. — und brachte es bald dahin, daß die Frau in Thränen zerfloß und im Entsetzen über ihr Vorhaben die Höhle verließ und die beiden Wanderer beschwor, sie zu begleiten, damit sie nicht allein wäre nach den Schrecken dieses Tages. Gustav schritt sofort mit der Zitternden aus diesem Aufenthalte des Greuels, in welchem sich Adolph noch einmal umsieht. Zauberbilder und Hexengeräthe schmücken die finstere Höhle, in deren Hintergrunde die gräßliche Troglodite kauert. Er begegnet ihrem erkältenden Blicke, das erloschene Auge, wie vom Wahnsinn gefesselt, belebt sich immer mehr, tonlos und klappend bewegt sich der Mund, plötzlich springt die Hölliche auf und den gestreiften Zauberstab schwingend, ruft sie im höchsten Affekt: Flicke, unseliger Daff, Du meines John Jakobs Mörder. Entsetzt floh Adolph vor der greisen Manade zu seinem Gefährten, dessen Muth sich vor der Höhle recht erstarkt hatte und der jetzt die Frage aufwarf: was wohl diese Höllensfürstin mit Jean Jacques zu thun habe, für dessen Emil sie uns am Ende gehalten. Duster stierte Adolph vor sich hin, denn Daff hieß sein Vater, dessen Leben in Norddeutschland schwermüthig und finster abließ und den außer manchen düstern Eigenheiten auch der Name Johann Jacob in jeder Sprache fürchterlich affizirte. Schweigend schritt er neben dem Gottesgelehrten hin, welcher das Herz seiner Freundin zerknirschte, der er den Abgrund zeigte, an dem sich jener befände, welcher die guten Geister verließ, um durch finstere Gewalten das vom Geschick zu ertrocken, was die Vaterhand des Ewigen vorenthielt. Schaudernd blickte sie in diesen Abgrund und er bedurfte seiner vollen geistlichen Beredsamkeit um die Gebengte wieder aufzurichten, der er endlich am Schlusse die Worte Jesaias zurief: „Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöst, ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein.“

So waren sie aus den Horrilakero-Bergen herausgetreten und eine freundliche Ebene, mit schlanken Birken und Rönnen besetzt, umfing die Wanderer, die nach einigen Stunden zu einem friedlichen Dörfchen gelangten, das fast unter dem arctischen Polarkreise lag. An einem freundlichen Häuschen, dessen schön-